

Laibacher Zeitung.



Nr. 12.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 16. Jänner.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Chef des Bankhauses S. M. v. Rothschild in Wien, Albert Freiherrn v. Rothschild, das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. in Anerkennung der um die Förderung staatlicher Interessen erworbenen Verdienste allergnädigst geruht:

zu gestatten, daß dem Generalinspektor der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn Wilhelm Eichler Ritter v. Eichron der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde, und zu verleihen: dem Generaldirektor der priv. galizischen Karl Ludwig-Bahn Dr. Eduard Sochor Ritter v. Friedrichsthal taxfrei den Titel eines Hofrathes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Konferenz-Krise.

Die am 11. d. in Konstantinopel stattgefundene Konferenz ist leider völlig resultatlos geblieben. Die Gegenvorschläge, welche die Vertreter der Pforte zur Diskussion bringen sollten und denen man die Reformnote des Grafen Andrassy zugrunde gelegt dachte, kamen nicht zur Debatte. Ebenjowenig wurden die früheren Propositionen der Konferenz-Bevolmächtigten neuerdings diskutiert. Es scheint, daß die ganze Sitzung, deren Dauer eine sehr kurze gewesen sein soll, wesentlich nur damit ausgefüllt wurde, die Aussichtslosigkeit der Verhandlungen zu konstatieren, wenn nicht neue Bahnen eingeschlagen und von den Repräsentanten der Türkei eine veränderte Taktik beobachtet werde. Nach dem gestrigen Original-Telegramme der „Laib. Ztg.“ wurden die Forderungen der Mächte bekanntlich auf ein sehr bescheidenes Maß reduziert, es ist das Minimum der Ansprüche, unter welches wol keine der Mächte herunterzugehen geneigt sein dürfte. Die nächste Sitzung wurde auf den gestrigen Tag — den 15. d. — anberaumt, sie dürfte somit entscheidend sein und vielleicht auch überhaupt die letzte, wenn nicht doch noch die türkischen Minister anderen Sinnes werden und sich zu einer klügeren Politik bekehren, als diejenige der unbedingten Negation, in welcher sie sich bisher gefallen haben. Man hört immer noch die Hoffnung auf eine solche Wendung laut werden, weil niemand an die vollständige Verblendung Mithad Paschas und seiner Berather glauben will.

Die „Presse“ vom 13. d. bemerkt hierzu: Uns will nachgerade dieses Warten auf eine Besserung in extremis als trostlose Chimäre erscheinen. Alles muß sein Ende haben, und auch die gewissen „letzten Stunden“, welche in den Verhandlungen mit der Pforte eine so große Rolle spielen. Der Zeiger erfüllt schließlich doch seinen Lauf, wenn man ihn auch wiederholt zurückschiebt, um das Ausholen zum Stundenschlage zu verspäten. Wenn die nächste Konferenzsitzung wieder in Bezug auf die direkten Verhandlungen zwischen den Vertretern der europäischen Kabinette und denen der Pforte ohne Ergebnis bleibt, so sollen der Türkei die einstimmig gefassten Resolutionen der Konferenz in einer Art Ultimatum mitgetheilt werden, und dann würden die Bevollmächtigten, und wie es heißt auch einige der Botschafter, namentlich General Ignatieff, Konstantinopel verlassen. Eine direkte kriegerische Drohung würde diesem Ultimatum nicht zugrunde liegen, sondern nur die Erklärung, daß, nachdem Europa alles erschöpft habe, um die Gefahren, welche aus der gegenwärtigen Situation der Pforte erwachsen, zu beschwören, diese aber die ihr dargebotene Hand hartnäckig zurückgewiesen, das osmanische Reich nunmehr seinem Schicksale überlassen werde. Was weiter aus dieser Situation erwachsen mag, kann man ohne besondere Profetengabe schwer voraussagen. Nachdem die Pforte es verschmäht hat, mit Europa über billige Friedensbedingungen für die beiden Fürstenthümer, mit denen sie sich noch im Kriege befindet, und über eine Modalität der Pacification der insurgierten Provinzen sich ins Einvernehmen zu setzen, wird sie sich ohne den Rückhalt, den der europäische Arcopag geboten, jener Macht vereinzelt gegenüber befinden, welche sich bereits in so hervorragender Weise für eine moralische und eventuell materielle Intervention zugunsten der Rajah exponiert hat.

Rußland hat allerdings auf der Konferenz unleugbare Belege seiner Bereitwilligkeit zu einem friedlichen Arrangement gegeben, es hat die weitgehendsten Reductionen seines ursprünglichen Programms sich gefallen lassen; daß es aber ohne irgend einen Erfolg, und wäre es auch nur ein Scheinerfolg, aus der diplomatischen Campagne sich zurückziehen und für einen solchen Schech, eine solche Schmälerung seines Prestiges in den Augen der orientalischen Christen nicht irgend eine Genugthuung suchen werde, ist kaum zu glauben. Es ließe sich denken, daß bei der notorischen Friedensliebe des Kaisers Alexander, bei der Scheu der einsichtigsten unter den russischen Staatsmännern, durch einen Krieg den subversiven Tendenzen in Ost-Europa Vorschaub zu leisten, und ohne Aussicht auf irgend eine beachtenswerthe Entschädigung die ohnehin arg bedrängte Finanzlage des Reiches auf das schlimmste zu compromittieren, auch ein bloßer diplomatischer Schein:folg genügt hätte, um der militärischen Bewegung Einhalt zu thun. Daß aber jetzt die in Bessarabien angeammelte Armee wieder heimgeschickt, die im ganzen Reiche seit Monaten angefach-

Actionslust wieder zurückgestaut werde, ohne daß irgend ein beachtenswerther Schritt erfolgt, welcher die vom Czar in seiner Moskauer Rede den stammerwandten Christen im Orient gemachte Zusage wenigstens einigermaßen zu verwirklichen verheißt, ist sehr unwahrscheinlich. Ein derartiges Zurückweichen wäre in der Geschichte aller Großstaaten vereinzelt und stünde im Widerspruche mit allen Traditionen des russischen Reiches.

Die Reichstagswahlen in Deutschland.

Die am 10. d. M. vor sich gegangenen Wahlen zum deutschen Reichstage haben sich zu einem politischen Ereignisse ersten Ranges gestaltet. In der Reichshauptstadt sind zwei Sozial-Demokraten gewählt, und nicht viel fehlte, so gingen aus vier Wahlbezirken sozialistische Kandidaten als Sieger hervor. Nur in einem einzigen Wahlkreise Berlins ist eine definitive Wahl zugunsten der Fortschrittspartei zustande gekommen; drei Wahlbezirke müssen Stichwahlen vornehmen, und verständigen sich die entzweiten liberalen Fractionen nicht ganz und gar, so kann leicht die sozial-demokratische Partei in noch zwei, wenn nicht in drei Wahlkreisen den Sieg davontragen.

Mit Schrecken gewahrt die Bevölkerung Berlins urplötzlich: der Reichshauptstadt ganzer Boden ist sozialdemokratisch unterwühlt und in den übrigen größeren Städten des Reiches, in Breslau, Hamburg, Magdeburg, Braunschweig, Leipzig, Dresden, vollends aber in Ebersfeld-Barmen, Chemnitz und in anderen Fabrikstädten tritt dieselbe Erscheinung zutage wie am Sitz der Reichsregierung. Ungefähr zwei Millionen Stimmen sind zugunsten der Bebel und Hasenclever und Genossen abgegeben, also derjenigen Herren, die für die Pariser Communards und Petroleurs nur Himnen und Danklieder hatten.

Die Zahl der Sozial-Demokraten im deutschen Reichstage war bisher eine einstellige; wie groß sie im neugewählten Parlament sein wird, kann erst gesagt werden, wenn wir über die Stichwahlen hinaus sind; aber eine Fraction, mit der die übrigen Parteien zu rechnen haben werden, kommt ganz bestimmt zustande. Mindestens intact, zum Theil auch mit großen Gewinnen, gehen aus den Wahlen die National-Liberalen und das Centrum hervor. Schwere Verluste erleidet die Fortschrittspartei, am schlimmsten dürften aber die Freiconservativen davonkommen. Ueber die Conservativen, welche meist im Besitze von Landkreisen sind, läßt sich im Augenblicke noch nichts Verlässliches sagen. Die einzige Partei, welche sich über die Wahlen zu freuen hat, ist somit die sozialistische. Ob sie auch etwas intelligenter, etwas mehr als die leere Frase kultivierende Elemente gewonnen hat, steht noch dahin. Bis jetzt hat sie außer Bebel keinen Mann im Reichstage gehabt, den man ernst nehmen mußte.

Feuilleton.

Statistische Skizze aus Krain.

Die Verbrechen gegen Personen.

II.

Dr. P—tsch. Unter den natürlichen Einflüssen bei den Verbrechen ist vor allem die geographische Beschaffenheit des Landes in Betracht zu ziehen, und muß in dieser Richtung Krain schon wegen seiner südlichen Lage an den Verbrechen gegen Personen in höherem Grade als die benachbarten Länder Steiermark und Kärnten participieren, wie denn auch die Statistik im allgemeinen nachweist, daß in den südlichen Ländern die Verbrechen gegen Vermögen in dem Maße zurücktreten, als die Verbrechen gegen Personen zunehmen. Die hohe Bedeutung dieses Einflusses, sowie insbesondere jene der klimatischen Verhältnisse, würden sicherlich noch mehr hervorleuchten, wenn man die begangenen Verbrechen nach der bekannten geographischen Einteilung analysieren könnte. Oberkrain, ein hohes Gebirgsland, würde gewiß andere und sehr charakteristische Verbrechen daten liefern gegenüber dem Hügel- und Unterkrain oder dem Karstgebirge von Innerkrain.

Mit der geographischen Beschaffenheit steht gewissermaßen der Einfluß der Jahreszeit, in welcher ein Verbrechen begangen wurde, im Zusammenhange; allein in die gewiß sehr interessante Unterjuchung desselben ein-

zugehen, ist nicht möglich, da hierüber leider keine statistischen Daten vorliegen.

Eine bedeutungsvolle Rolle nehmen die Preise der Lebensmittel rücksichtlich der Verbrechen überhaupt für sich in Anspruch, und haben dieselben insbesondere auf die Frequenz der Verbrechen gegen Personen einen großen und wichtigen Einfluß.

Während der Jahre 1851, 1852 und 1853, in welchen die Hauptnahrungsmittelpreise fast durchwegs unter dem Durchschnitt standen, trifft man die Verbrechen daten zwar auch tief unter demselben, doch scheinen die Lebensmittelpreise einen Einfluß nur im ersten Jahre zu haben. Der Mord ist im Vergleich zu den nachfolgenden fünf Jahren hoch, der Todtschlag am höchsten, und die Zahl der Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung wurde erst im Jahre 1856 überstiegen.

In den Jahren 1854, 1855 und 1856 findet man die höchsten Lebensmittelpreise und die geringste Participation an allen Verbrechen. Der Mord steht im Jahre 1854 gerade um die Hälfte unter dem Durchschnitt, der Todtschlag weist die kleinste Ziffer auf, und die Zahl der schweren körperlichen Beschädigungen ist durch den Durchschnitt um mehr als das Dreifache überschritten. Im Jahre 1856 hat man das Minimum des Mordes (nur zwei Fälle), der Todtschlag steht um neun Fälle unter dem Durchschnitt, die schwere körperliche Beschädigung um die Hälfte.

In den Jahren 1857, 1858 u. s. w. fielen die Lebensmittelpreise wieder unter den Durchschnitt, und

sogleich vermehrten sich die drei Hauptverbrechen dieser Kategorie um das Doppelte. Die schwere körperliche Beschädigung erreichte eine unverhältnismäßige Höhe, die sogar später beharrlich und constant überschritten wurde.

Die Jahre 1861, 1862 und 1863 zeigen die Lebensmittelpreise wieder über den Durchschnitt, während beispielsweise die schwere körperliche Beschädigung die kleinste Ziffer von 1857 bis 1870 hat.

Ähnliche Verhältnisse zeigen die Theuerungsjahre 1867 und 1868. Der Mord erreicht kaum die Hälfte des Durchschnittes, und ebenso verringert sich die Participation an der schweren körperlichen Beschädigung gegenüber den zwei früheren Jahren.

Die nun folgende Periode der billigen Nahrungsmittel begleitet ein erschreckendes Zustandsbild der Verbrechen gegen Personen. Das Verbrechen des Mordes überschreitet den Durchschnitt um 3, der Todtschlag erreicht innerhalb 20 Jahren die größte Ziffer und übersteigt den Durchschnitt beinahe ums Doppelte, die schwere körperliche Beschädigung um 209 Fälle.

Es ergibt sich somit das Resultat: die Lebensmittelpreise stehen zu den Verbrechen gegen Personen im umgekehrten Verhältnisse. Je mehr die ersteren steigen, desto mehr fallen die letzteren, und umgekehrt.

Bei den Verbrechen gegen Vermögen zeigt sich hingegen die entgegengesetzte Erscheinung. Mit dem Steigen der Lebensmittelpreise vermehren sich auch diese. Und ebenso steigt mit der Abnahme der Verbrechen gegen Vermögen die Zahl der Verbrechen gegen Personen.

Ueber die Berliner Wahlen, namentlich über die Thätigkeit der siegreichen Sozial-Demokraten, sagt der „Berliner Börsen-Courier“:

„Die Reichstagswahlen haben durchaus überraschende Resultate zutage gefördert. Bei der Ruhe, mit welcher sich der Wahlakt überall vollzogen, konnte man kaum vermuthen, daß eine Partei, die sich sonst keineswegs durch ihre Geräuflösigkeit auszeichnet, daß die Sozial-Demokratie, wie sich jetzt aus den Früchten ihrer Thätigkeit ergibt, eine bis dahin ungeahnte Rührigkeit entfaltet. Zur Stunde lassen sich die Resultate vielleicht noch nicht mit minutiöser Genauigkeit übersehen. Aber so viel geht mit voller Gewißheit aus den uns vorliegenden Nachrichten hervor, daß die Sozial-Demokraten unerwartete, imposante Erfolge in Berlin errungen haben, Erfolge, welche die der vorigen Reichstagswahlen um viele Kopfstangen überragen. Nur in zwei Wahlbezirken sind sie unterlegen, im fünften, wo Franz Duncker gewählt ist, und im ersten, wo zwischen den Kandidaten der national-liberalen und fortschrittlichen Partei eine engere Wahl stattfindet. In zweien aber haben sie einen positiven Wahlsieg errungen und in zweien stehen ihre Kandidaten zur Stichwahl. Das sind so ungeheure, so ungeahnte Erfolge, daß von der gestrigen Wahl vielleicht ganz neue Parteigruppierungen und Parteiverschiebungen datieren können. In Berlin dürften, soweit sich dies heute übersehen läßt, 35,000 bis 40,000 Stimmen für sozial-demokratische Kandidaten abgegeben sein. Diesen Sieg verdankt die Sozial-Demokratie der politischen Indolenz der Mittelparteien und vielleicht zumeist dem Wanken und Schwanken der National-Liberalen.

Ein Appell an Frankreich.

Gleichzeitig mit der Deputiertenkammer in Versailles hat am 9. d. M. auch der französische Senat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die Eröffnungssitzung dieser Körperschaft gewann durch eine in politischer Beziehung hochinteressante Rede, welche der Senator Gault hier de Rumilly als Alterspräsident hielt, eine besondere Bedeutung. Als erbitterter Gegner des Bonapartismus und als gemäßigter Republikaner richtete der greise, nun 85jährige Senator einen bemerkenswerthen Appell an die Einigkeit aller patriotischen Parteien, welche sich verbinden sollen, um eine Regierung zu erhalten, die den Wünschen und Bedürfnissen des Landes entspricht. Die von tiefem patriotischem Gefühl und Freiheitsliebe zeugende Rede lautet wie folgt:

„Meine Herren Senatoren! Es ist dies das zweite-mal, daß das Vorrecht des Alters mir die Ehre verschafft, dem Senate zu präsidieren. Die Session, welche den Vorschriften der Verfassung zufolge in diesem Augenblicke eröffnet wird, wird in Anbetracht der wichtigen Fragen, die im Laufe derselben geprüft werden sollen und welche der Patriotismus der beiden Kammern lösen wird, für das Land von hohem Interesse sein. (Zustimmung.) Indem ich in diesem Raume so viele erfahrene Männer, so viele Notabilitäten, Vertreter unserer Pflanz, der Wissenschaft, der Literatur, der Landwirtschaft und der Industrie, des Richter- und Advokatenstandes versammelt sehe, gewinne ich die Ueberzeugung, daß der Senat sich in der Prüfung dieser ernsten Fragen nur von der Vernunft und Weisheit leiten lassen. Ein Dämpfer der öffentlichen Gewalten, wird der Senat auch der erfahrene und wachsame Dolmetsch der wahren Bedürfnisse des Landes und der Fortschritte sein, die als nöthig erkannt werden. (Beifall.) Im Laufe meiner

langen parlamentarischen Carrière und meines politischen Lebens, das schon nahezu sechzig Jahre zählt, habe ich alle Regierungen fallen sehen, welche die öffentliche Meinung gering achteten und sich, wenn auch vergeblich, anstrengten, ihrer Gewalt zu widerstehen; dagegen aber habe ich das Ansehen und den Einfluß der großen politischen Körperschaften, welche ihre Beschlüsse mit den Wünschen und Bedürfnissen des Landes in Einklang brachten, immer zunehmen sehen. Die großen Lehren der Geschichte unserer Tage werden heute für uns nicht verloren sein. (Lebhafte Zustimmung links.) Es ist natürlich, daß die ersten Augenblicke der Durchführung neuer Institutionen Ungewißheiten und ein Herumtasten nach dem Rechten mit sich bringen, ehe eine regelmäßige und stetige Leitung möglich wird. Aber die Harmonie zwischen den öffentlichen Gewalten kommt bald zustande. Dank dem allseitigen Verlangen nach Beschleunigung und der Liebe zum Vaterlande. Jede dieser Gewalten wird dadurch, daß sie die Grenzen ihrer Rechte anerkennt, Konflikte vermeiden und denen, welche noch kürzlich die Einrichtung einer einzigen Kammer wegen ihrer unkontrollierten Allmacht tadelten, die Gelegenheit benehmen, das Zwei-Kammersystem unter dem Vorwande, daß die beiden Kammern einander bekämpfen, zu verschreien.

Es ist mit Recht gesagt worden, daß die Zukunft und die Gewalt den Gemäßigten gehören. Wir wollen diese politische Wahrheit jederzeit vor Augen haben und ihr die Duldsamkeit für die Meinungen anderer, wenn sie von der unsrigen abweichen, beiseite. (Beifall.) Ein edles Beispiel ist uns von dem Marschall Mac Mahon, dem verfassungsmäßigen Präsidenten der gesetzlich organisierten Republik, gegeben worden. Er hat sich von den Grundsätzen der parlamentarischen Regierung durchdringen lassen und ein Ministerium gewählt, welches die Gefinnungen und Wünsche des Landes vertritt, die ebenfalls durch das allgemeine Stimmrecht zum Ausdruck gelangt sind, und das Ministerium bekundet im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Republik seine Absichten in einem Programm, das ehrlich durchgeführt werden wird. (Zustimmung links und im Centrum.) Lassen Sie uns, werthe Kollegen, als aufgeklärte Erhalter unserer constitutionellen Einrichtungen alle lebensdigen Kräfte der öffentlichen Gewalten, die sich gegenseitigen Beistand zu leisten haben, in ein patriotisches Bündel vereinigen. (Sehr gut!) Dies ist die Hoffnung Frankreichs, welches mit Ruhe und Ausdauer an der Tilgung der schweren Lasten arbeitet, die ein unglückseliger und unsinniger, von dem Kaiserreiche angefachter Krieg ihm auferlegt. (Lebhafte Beifall links.) Indem wir uns dem Willen und den Wünschen unseres theuren Vaterlandes anschließen, werden mit seine Zukunft durch den inneren und den äußeren Frieden sichern und unter der Ägide der republikanischen Regierung dazu beigetragen haben, Frankreich den Rang zurückzuerobern, der ihm inmitten der anderen Nationen rechtmäßig gebührt.“ (Beifall links und im Centrum.)

Politische Uebersicht.

Wien, 15. Jänner.

Im Laufe dieser Woche werden bereits alle Ausschüsse des österreichischen Abgeordnetenhauses in Function sein. Der Strafgesetzesauschuß hält bekanntlich schon jetzt täglich Sitzungen und ist gleichsam eine Permanenzkommission. Der Steuerreformausschuß wird am 15. d., um 11 Uhr vormittags, zur ersten Sitzung nach den Ferien zusammentreten. Der Budgetauschuß wird seine Beratungen am 19. d., um 6 Uhr abends, aufnehmen

und am 20. d. fortsetzen. Dieser Ausschuß wird sich mit den noch nicht erledigten Resolutionen der Abgeordneten Ruz und Kronawetter zum Budget des Kultusministeriums, mit den Spezialkrediten für Eisenbahnen, mit den Gebarungsausweisen der Bahnlinsen Rakonitz, Protiwin, Tarnow-Pluchow, der Istrianer und Dalmatiner Bahnen und mit dem Rechnungsabschlusse pro 1875 beschäftigen. — Am 12. d. hielt die confessionelle Kommission des Herrn Hausse eine Sitzung ab. Der Unterrichtsminister Dr. v. Siremayr und der Erzbischof Rutschky wohnten derselben bei. Die Kommission beriet über die vom Abgeordnetenhause beschlossene Ehegesetz-Novelle.

Gestern fand in Pest unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder der ungarischen Regierung theilnahmen.

Tagovorher vollzog sich in Triest in feierlicher Sitzung des Gemeinderathes die solenne Installation des Bürgermeisters d'Angeli durch den Statthalter.

Als eine der interessantesten Erscheinungen bei den deutschen Reichstagswahlen ist jedenfalls der Ausfall derselben in Elsaß-Lothringen zu betrachten. Während früher die 15 Abgeordneten sich nur aus Protestkern und Ultramontanen zusammensetzten, sind jetzt bereits fünf Wahlen der neugebildeten elsässisch-autonomistischen Partei bekannt, deren Programm, unter stillschweigender Anerkennung der unabänderlichen Thatsachen, hauptsächlich eine energische Vertretung der Landesinteressen betont. Einige Pariser Blätter erheben darüber bereits Klagerufe, da dieses Resultat mit allen ihren Erwartungen, die auf einen französischen Sieg hinausliefen, im Widerspruch steht. Auch in Nordschleswig ist das deutsche Element sehr merkbar in den Vordergrund getreten. Nichtsdestoweniger bleibt der Gesamteindruck des Wahlergebnisses ein fortdauernd enttäuschender. Man tröstet sich in Deutschland mit der Hoffnung, daß die beiden liberalen Fractionen eine Lehre aus den Thatsachen ziehen und sich wiederum nähern werden.

Die finanzielle Lage Rußlands ist — wie die „Pol. Corr.“ meldet — eine ziemlich düstere. Die Bankrotte mehren sich in allen Städten. So sind in Pensa allein acht Häuser mit etwa zwei Millionen Rubel Passiven gefallen. Die Notare haben jetzt zumeist Wechselproteste, die Advokaten Umschreibungen des Vermögens der Kaufleute auf den Namen der Frauen zu besorgen. Wie mau aus Petersburg berichtet, sind demnächst zwei wichtige Verordnungen zu gewärtigen. Die eine betrifft eine Reform der Passvorschriften, welche besonders die Beschränkung des Verkehrs der Sozialisten mit dem Auslande bezweckt; die andere Verordnung creiert bei den Gerichtshöfen im Weichsel-Gouvernement eine große Anzahl beideter Dolmetsche der russischen und polnischen Sprache. Bekanntlich amtieren die Gerichte in Polen in russischer Sprache und die polnischen Aktenstücke müssen in das Russische übertragen werden. Ebenso werden bei den mündlichen Verhandlungen die in polnischer Sprache gemachten Aussagen ins Russische übersetzt. Für diese Thätigkeit werden nun besondere Functionäre angestellt werden.

Der rumänische Agent in Konstantinopel, Fürst Ghika, hat dem Minister des Aeußern, Sazon Pacha, eine Note übergeben, worin verlangt wird, die Türkei solle anerkennen, daß Rumänien keinen integrierenden Theil des ottomanischen Reiches bilde.

Die „Corr. Uuid.“ dementiert nach angeblich offizieller Quelle die von der „Köln. Ztg.“ zuerst gebrachte

Einen nicht zu unterschätzenden Faktor in der Verbrechensstatistik bildet die Nationalität. Die Südslaven participieren schon an sich stark an den Verbrechen gegen Personen; in Krain tritt aber hiezu noch die Nachbarschaft und die Mischung mit dem noch leidenschaftlicheren italienischen Elemente, das sich beispielsweise auch in Tirol gegenüber dem deutschen wirksam und bemerkbar macht.

Die Natur der Verbrechen dieser Kategorie bringt es mit sich, daß die Altersjahre 21 bis 30 in Krain große Zahlen von Verbrechern aufweisen. In diesem Alter bewährt sich zumeist durch Schlägereien die ungestüme Leidenschaft und Jugendkraft unseres Landvolkes. In den Jahren 1851 bis 1854 betragen die Prozente der Verbrecher von 14 bis 24 Jahren: 36-36, 28-84, 26-50, 29-65, also fast ein Drittel, während die Prozente in den Jahren 1856 bis 1859: 16-71, 16-16, 15-02, 18-67 oder ein Fünftel bis ein Sechstel aller Verbrecher ausmachen. — Der Antheil an den Verbrechen gegen Vermögen ist um so kleiner, je mehr die Anzahl der jugendlichen Verbrecher gegen Personen zunimmt, und umgekehrt. Vom Jahre 1851 bis 1859 überragen die Verbrechen gegen Vermögen jene gegen Personen ums Doppelte, es ist aber auch die Zahl der jugendlichen Verbrecher verhältnismäßig klein. Vom Jahre 1862 bis 1870 überschreitet die Zahl der jugendlichen Verbrecher im Alter von 14 bis 24 Jahren die Summe des früheren Decenniums um 628 Verbrecher, und sofort mindert sich die Zahl der Verbrechen gegen Vermögen und wird sogar in den letzten zwei Jahren von den Verbrechen gegen Personen überholt.

Was das Geschlecht betrifft, so participiert das weibliche Geschlecht sehr wenig an den Verbrechen, fast ohne Zunahme in allen Jahren; hingegen zeigt sich beim männlichen Geschlecht die entgegengesetzte Erscheinung. Die geringere Betheiligung des weiblichen Geschlechtes mag dem Umstande zuzuschreiben sein, daß das industrielle Leben in Krain sehr tief steht, im Lande die Städtebewohner gegen die Landbevölkerung verschwinden, und daß daher Krain glücklicherweise des in den eigentlichen Industrieländern so erschrecklich blühenden weiblichen Verbrecher-Proletariates entbehrt.

Ein wichtiges Moment bildet auch der Erwerb und die Beschäftigung der Verbrecher. Der Mangel an Industrie und die ungenügende Volksbildung weisen in Krain die Verbrechen gegen Personen beinahe ausschließlich den Tagelöhnern, Dienstleuten und dem Landvolke zu. Man findet auch diese Gesellschaftsklassen in den Jahren, in denen die Verbrechen dieser Kategorie sich vermehrten, ebenfalls verhältnismäßig zugenommen.

Im Zusammenhange hiemit steht auch der Einfluß des Vermögens. Es sei hier erwähnt, daß in Krain weder von „ganz vermögenslosen“ noch von „wohlhabenden Verbrechern“ im allgemeinen die Rede sein kann. Die meisten der als vermögenslos bezeichneten Verbrecher erfreuen sich eines halbwegs sicheren Lebensunterhaltes. Die Summe der vermögenslosen Verbrechen übersteigt dreimal jene „mit einigem Vermögen.“ Vom Jahre 1856 bis 1859 betragen die Prozente der vermögenslosen Verbrecher 75-68, 80-37, 69, 74-67. In den Jahren 1869 und 1870, in welchen die Verbrechen gegen Personen die höchste Ziffer erreichten, hat auch die Zahl der vermögenslosen Verbrecher progressiv zugenommen und ist ihr Ver-

hältnis zu den „mit einigem Vermögen“: 751 : 231, 798 : 171.

Ueber den Einfluß der Bildung kann nichts sicheres gesagt werden, da der Grad derselben bei dem Einzelnen nicht fixiert werden kann und im allgemeinen die statistischen Daten hierüber sehr spärlich sind. Obzwar sich der Schulbesuch im zweiten Decennium beinahe ums Doppelte gehoben hat und die Prozente der lesens- und schreibensunkundigen Verbrecher gefallen sind, so hat sich doch auch die Zahl der Verbrecher im allgemeinen mehr als verdoppelt, und es erweist sich die Elementarbildung ohne Intensität von sehr geringem Einfluß auf das Zustandsbild der Verbrecher. Freilich kann diese Behauptung für das zweite Decennium nur dann volle Geltung beanspruchen, wenn die Generation in die höhere objektive Verbrechensfähigkeit tritt.

Den weitaus wichtigsten Einfluß nimmt auf die Verbrechensstatistik die Jurisdiction in Anspruch; denn ihr Lebensmoment besteht nicht nur darin, das Verbrechen zu sühnen, sondern vielmehr zu verhindern. Während nun bei den Strassagen von 10 bis 20 Jahren, dann 5 bis 10 Jahren und 1 bis 5 Jahren Kerker die Fälle, in denen unter das gesetzliche Strafminimum herabgegangen wurde, um mehr als die Hälfte übersteigert, erreichen dieselben bei dem Strassage von 6 Monaten bis 1 Jahr das Sechsfache und Siebenfache jener Strassfälle, in welchen innerhalb des gesetzlichen Strafmaßes die Strafe ausgemessen wurde. Dies scheint beinahe auf eine zu milde Handhabung des Strafrechts zu deuten, welche die Neigung zum eingewurzelten Verbrechen befördert.

Nachricht, daß Schweden die Beschickung der Pariser Weltausstellung abgelehnt habe.

Die serbische Regierung setzt ihre Rüstungen angeblich unvermindert fort. Die Reservisten erster Klasse sind einberufen worden und werden in Madova und Negotin stationiert werden. Rußland hat 100,000 Stück Remington-Gewehre für Serbien gekauft.

Auch Griechenland beschleunigt seine Rüstungen und hat Offiziere mit Aufträgen zum Ankauf von Kriegsmaterial entsendet.

Wie aus Konstantinopel übereinstimmend gemeldet wird, hat die Situation daselbst seit der letzten stattgehaltenen Konferenz-Sitzung an Spannung erneuert zugenommen. — Man fühlte sich entschieden enttäuscht, als die türkischen Bevollmächtigten mit den von den Konferenz-Mitgliedern mit Gewißheit erwarteten neuen Vorschlägen nicht hervortraten, sich vielmehr den wesentlichsten Punkten des Konferenz-Programms, speziell der Garantie-Kommission gegenüber, erneuert ablehnend aussprachen. Diese Thatsache gab für die kurze Diskussion den Ton, welcher wenig hoffnungsvoll gewesen.

Am größten ist jedoch diese Spannung in den muslimännischen Kreisen selbst, und ist dort die Gährung im Zunehmen. Die Gegner Wihads bearbeiten das Terrain in einem dem Großvezier wenig freundlichen Sinne, und ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die eventuelle Abreise der Vertreter der Mächte für Wihads Regime und seine Stellung verhängnisvoll werden und weitgehende Krisen zur Folge haben könnte.

Tagesneuigkeiten.

(Die Ausrüstung unserer Feld-Artillerie) macht rasche Fortschritte. Es sind bereits sechs Artillerie-Regimenter mit dem neuen Materiale nahezu vollständig ausgestattet. Bis Ende März d. J. werden die zur Ausrüstung der Feldbatterien nothwendigen 1500 Rohre fertig sein (es fehlen nur noch 300), und an neuartigen Lafetten sind bereits an 1200 angefertigt. Die Privatindustrie, welcher die Erzeugung von Wagen und Progen mit Erfolg überlassen wurde, hält gleichen Schritt mit der Geschützherzeugung. Von den neuen Geschossen sind nahezu 500,000 Stück vorhanden; ihre Herstellung geht rasch vor sich, da die Artillerie-Laboratorien überall in voller Thätigkeit sind. Die alten Munitionskarren der leichten Batterien werden zu Munitionswagen der Infanterie, jene der schweren Batterien zu Munitionswagen der Artillerie hergerichtet.

(Selbstmord in einem Eisenbahn-Kupee.) Mit dem aus Oedenburg nach Wien verkehrenden Personenzug Nr. 313 fuhr vor einigen Tagen in einem Kupee 3. Klasse auch ein sicherer Johann Pennosil, 31 Jahre alt, von Profession Kunstgärtner und zuletzt in St. György bedienstet. Als der Train durch den hinter Baden gegen Gumpoldsdorfen befindlichen Tunnel brach, schrie plötzlich eine alte Frau, die neben Pennosil saß, auf: „Am Gotteswillen! mein Nachbar thut sich was an!“ Man entdeckte auch wirklich, als der Zug wieder aus helle Tageslicht gelangte, daß sich jener unheimliche Passagier den Hals von einem Ohr zum andern durchschnitten hatte, so daß an keine Rettung mehr zu denken war.

(Ein Verächter der Eisenbahn.) Aus Rom schreibt man dem „Rom. Dir.“, daß dort Ende Dezember Graf Koloman Nalo anlangte, doch nicht auf der Eisenbahn, sondern auf einem Bierzuge, welchen er von München bis Rom selbst kutschierte. Graf Nalo — welcher überall, selbst in der Schweiz, so reist — wird auf seinem Gespann die Reise von Rom nach Neapel fortsetzen.

(Johann Strauß.) „le célèbre compositeur Viennois“ ist gegenwärtig der Höhe des Tages in Paris. Die Blätter bringen seine Photographie, beschreiben, wie er aussieht und wie er dirigiert. Dienstag nachmittags hatte er die erste Probe mit dem Opernballorchester. Hören wir, was der „Figaro“ darüber erzählt: „Das Orchester beginnt „le beau Danube bleu“, und man bewegt sich dieser Mann (Strauß) hin und her, mit dem Kopfe, mit den Armen dirigierend, bald sich leise wiegend oder plötzlich seinen Taktstock schwingend wie einen Säbel; dann stürzt er sich unversehens zum Piano und begleitet mit Wuth (surie) und dabei singend seine Walzer und Polkas ganz nach Zigeunerweise.“ Jedenfalls eine der Wahrheit wenig entsprechende Darstellung.

(Impfung eines Pockens.) Da gegenwärtig in und um London die Blattern sehr stark herrschen, wurden auf Befehl der Königin Victoria am 10. und 11. Jänner jene Mitglieder des königlichen Haushaltes, welche noch nicht die Blattern gehabt haben oder seit sieben Jahren nicht geimpft worden sind, in Windsor durch den Leibarzt der Königin, Dr. Fairbank, geimpft.

(Explosion vor einem Diner.) Am 8. d. M. fand in Berlin in dem Hause, Wilhelmstraße, in welchem sich die bairische Gesandtschaft befindet und der Prinz August von Württemberg wohnt, nachmittags gegen 5 Uhr eine nicht unbedeutende Gasexplosion statt, welche an Fenstern und Mauerwerk Schaden herbeiführte. Zufällig gab der Prinz August von Württemberg an demselben Tage ein großes Diner, zu welchem der Kaiser und der Kronprinz geladen waren. Wenige Minuten nach der Explosion erschien der Kaiser. Die inzwischen requirirte Feuerwehr hatte weiterem Schaden schnell vorgebeugt, so daß das Diner ungestört stattfinden konnte. Der Kaiser erkundigte sich nach der Entstehung der Explosion und Beseitigung der Gefahr und zeigte sich zuerst bereit, dem Feste seinen ungestörten Verlauf zu erhalten.

(Vom Vesuv.) Aus Rom vom 7. d. wird gemeldet: „Professor Palmieri berichtet aus dem Observatorium auf dem Vesuv, daß seit zwei Tagen die Instrumente offenkundige Anzeichen einer Bewegung zeigen. Der Rauch entströmt dem Berg mit

größerer Gewalt und in vermehrter Menge. Im Innern der letztgebildeten Mündung, die sich am 18. Dezember 1865 geöffnet hatte, ist kein Feuer mehr sichtbar infolge der ungeheuren Massen, die hineingestürzt sind, nachdem ein Theil des Kraters von 1872 gewichen ist. Es wird also eine außerordentliche Ausbruchsgewalt erforderlich sein, um entweder durch diese ungeheure Ansammlung von Sand und Schlacken einen Weg zu bahnen, oder um eine ganz neue Mündung zu öffnen, ob nun auf dem Gipfel oder an einer Seite des Vulkans. Inzwischen ist der Lavastrom offenbar thätig, es kann aber noch nicht bestimmt werden, ob er einen zur Ueberwältigung des Widerstandes genügenden Punkt erreichen wird.

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 12. Jänner.

(Fortsetzung.)

GN. Dr. Bleiweis referiert namens der Polizeisection über die einzuführende sanitäre Ueberwachung der hierortigen Pferdewärter und die Honorirung dieser Ueberwachung. Paul Stale, städtischer Vieh- und Fleischbeschauer, hat für die gesetzlich normirte Ueberwachung der 17 Pferdewärter um eine Remuneration per 200 fl. angefragt. Stale gibt an, er habe mit der Untersuchung der Pferde sehr viel zu thun, habe wiederholt rothranke Pferde gefunden, welche er dann noch behandeln mußte. Die Section anerkennt vollkommen die vom Herrn Stale vorgebrachten Gründe, glaubt aber, da die Anzahl der auf den Markt kommenden Pferde bis nun noch eine geringe gewesen sei, daß die verlangte Remuneration zu hoch gegriffen sei. Die Section beantragt daher:

a) dem städtischen Fleischbeschauer P. Stale sei für das Jahr 1876 eine Remuneration per 50 fl. zu bewilligen.

b) Nachdem die Durchschnittszahl der aufgetriebenen Pferde ermittelt worden ist, ist die Remuneration für die Ueberwachung der Pferdewärter bestimmt zu fixiren, und

c) nach Ablauf des jetzigen Pachtvertrages sei das Standgeld von 5 auf 6 kr. zu erhöhen.

GN. Regali findet die beantragte Remuneration zu gering. Er sei gegen die Erhöhung des Standgeldes, glaube jedoch, 100 fl. Remuneration seien für die Mühe Stale's nicht zu viel. Redner erlaubt sich schließlich in seiner bekannten Manier einen Ausfall über die Thätigkeit des Herrn Stadtschreibers, den der Bürgermeister in verdienter Weise zurückweist. Der Bürgermeister protestiert unter stürmischem Beifall der Versammlung gegen eine solche Art und Weise, über Personen, die in städtischen Diensten stehen, herzufallen.

GN. Laßnik tritt zuerst den Ausführungen Regali's entgegen. Die Thätigkeit des städtischen Viehbeschauers Stale dauere höchstens von 11 bis 1 Uhr, und damit sei derselbe mit 4 fl. genügend entlohnt. Herr Stale sei damit gewiß auch selbst zufrieden. Nicht sonderbar nehme sich die Freigebigkeit in diesem Falle bei jener Partei aus, welche doch die Sparsamkeit stets an die große Glocke zu hängen pflegt. Die Gemeinde hat nicht unbedeutende Summen für die Einführung monatlicher Viehmärkte, die er angeregt habe, ausgegeben, habe jedoch davon bis nun keinen Nutzen. Auch gegen die Erhöhung der Standgelder spricht sich Redner aus, insoweit, bis man den Verkäufern einen ordentlichen Standplatz verschafft haben wird.

GN. Dr. R. v. Kaltenegger bemerkt, daß der dritte Antrag der Polizeisection die Erhöhung einer Abgabe involviere, wozu nach § 68 der Gemeinde-Ordnung die Anzahl von mehr als 20 Gemeinderäthen nothwendig sei, weshalb er vor der Abstimmung das Vorhandensein dieser Anzahl zu konstatiren ersucht.

Berichterstatte Dr. Bleiweis vertheidigt die Sectionsanträge. Auf die Bemerkungen des GN. Regali über die Thätigkeit des Stadtschreibers bemerkt derselbe, Herr Regali habe gar nicht die Fähigkeit, die hervorragende, im Interesse der Kommune rastlose Thätigkeit des Stadtschreibers zu beurtheilen, und er würde nur wünschen, daß sowol der Gemeinderath als der Magistrat den auf die Besserung der Sanitätsverhältnisse hinielenden Anträgen des Stadtschreibers mehr Gehör schenken möchte oder könnte als bisher. (Lebhafte Bravorufe.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag Regali's mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, die Sectionsanträge a und b und ebenso, nachdem der Bürgermeister die erforderliche Anzahl der Gemeinderäthe konstatiert, auch der Sectionsantrag c — werden angenommen.

3. GN. Dr. Reesbacher referiert namens der Polizeisection über den städtischen Jahres-Sanitätsbericht pro 1875 und stellt namens der Polizeisection in Erwägung dessen, daß die hervorragendsten Mordthaten, die der Bericht an die Gemeinde stellt, ohnedies der Sanitätsenquete zur Berathung vorliegen; daß der Bericht über die Thätigkeit der Brunnen-Kommission in einem eigenen Referate demnächst zur Kenntnis des löblichen Gemeinderathes gebracht werden wird, und daß ein großer Theil der vom Stadtschreiber angeregten schwebenden Fragen ohnedem in der demnächst bevorstehenden Debatte über die Definitivklärung der Stadtschreiber-Instruction geeigneten Boden für Erörterung und Erledigung finden werden, folgende Anträge:

a) Der Gemeinderath beschließt den vorliegenden Jahres-sanitätsbericht pro 1875 unter ausdrücklicher Anerkennung des von Seite des Herrn Stadtschreibers hierauf verwendeten Fleißes, sowie unter ausdrücklicher Anerkennung der Thätigkeit des Stadtschreibers überhaupt, zur Kenntnis zu nehmen.

b) Der vorliegende Jahresbericht wird der Sanitätsenquete zur eingehenden Würdigung abgetreten.

c) Der Magistrat wird beauftragt, über die Einführung einer Naturalverpflegung anstatt der Geldpründe im städtischen Versorgungshause, Erriering eigener Krankenzimmer für Schwerkrante, Einführung von Wärtern in der Anstalt und Beschränkung des Ausganges der Pfündner seine Aeußerung, eventuell Anträge schon in einer der nächsten Gemeinderaths-sitzungen vorzulegen.

Sämmtliche Anträge werden angenommen.

(Schluß folgt.)

(Aus dem Verein der Aerzte in Krain.) Die am 28. Dezember v. J. abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Aerzte in Krain war von 25 Mitgliedern besucht. Nach Genehmigung des letzten Protokolls und nachdem Obmann Dr. Schiffer den Beitritt des Dr. Seschn in Wipbach als Mitglied mitgeteilt hatte, wurde zur Tagesordnung geschritten. 1. Aus dem vom Schriftführer Dr. Valenta vorgetragenen Jahresberichte ist zu ersehen, daß der Verein dormalen 99 Mitglieder zählt, darunter 7 Ehren-, 16 auswärtige und 76 wirkliche Mitglieder. — Neue Mitglieder traten in diesem Jahre 5 bei; 2 auswärtige Mitglieder: Professor Klar und Oberstabsarzt Sigl, beide in Graz, und das wirkliche Mitglied Bundarzt Brantke in Laibach starben. In 6 Vereinskongressen wurden von 7 Vortragenden 14 Demonstrationen und Vorträge gehalten und 20 Fachzeitschriften standen den Mitgliedern zur Verfügung zugebote. Die Vereinsbibliothek erhielt neuer einen Zuwachs von 136 Bänden und umfaßt dormalen 1506 Werke mit 2740 Bänden. Das pathologisch-anatomische Vereins-Museum zählt 360 Präparate, darunter kostbare Unica. — Die Löschners-Stiftung wird nunmehr ganz selbstständig vom Vereine verwaltet, und ist die Gründung eines zweiten Stiftungskapitales im besten Zuge, und zwar nach dem Antrage Dr. v. Stöckls durch alljährliche Sammlungen unter den Vereinsmitgliedern. — Von sonstigen Ergebnissen ist hervorzuheben die Einführung gleichförmiger Honorarnoten, welche durch den Vereinskassier zu beziehen sind, und die Befestigung des Herrn Dr. Rosch zum Vereinarwalt. — Der Verein betheiligte sich durch Absendung von drei Delegierten in der Person der Mitglieder Dr. Kapler, Magister Paichel und Dr. Valenta solidarisch an dem zweiten österreichischen Aerzte-Vereinstage, und wurde Dr. Valenta in dessen händiges Comité gewählt. — 2. Der vom Vereinskassier Herrn Finz senior vorgetragene Rechnungsabschluss konstatierte die unangenehme Thatsache, daß 470 fl. als restierende Jahresbeiträge sämmtlicher Mitglieder ausstehen. Es wurde beschlossen, die bezügliche Mahnschreiben abzusenden und diese Mitglieder aufmerksam zu machen, wie nöthig in dieser Richtung für das Gedeihen des Vereins eine stricte Beitragsleistung sei. Solche Mitglieder, welche nicht einmal das geringe Geldopfer im Interesse des Standes nachbringen wollen, müßten endlich aus der Mitgliederliste gestrichen werden. — In das Revisionscomité wurden die Mitglieder Dr. Bleiweis, Dr. Drk und Thomiz gewählt. — 3. Hierauf wurde zur Wahl der Vereinstleitung geschritten und per Acclamation Dr. Schiffer zum Obmann und Dr. Valenta zum Schriftführer wiedergewählt, und anstelle des aus Gesundheitsrückichten zurücktretenden Herrn Finz sen. wurde Jagaritz Paichel zum Kassier gewählt. Hierauf votierte die Versammlung über Anregung des Dr. Finz den Herrn Finz sen. für seine 16jährige eifrige Wirksamkeit als Kassier die Zufassung einer Dankadresse. — 4. Wurde über Antrag Dr. Rappets der Sanitätsreferent Dr. Schloffer in Agram zum Ehrenmitglied ernannt. — 5. Wurden die zu haltenden Fach-Zeitschriften bestimmt und beschlossen, die Wochenblätter direkt zu beziehen. — Ferner wurde über Antrag Dr. Rappets, auf daß auch die außer Laibach domicilirten Mitglieder von den gehaltenen Zeitschriften einen Nutzen hätten, die Bildung von drei Residuen für Ober-, Unter- und Innerkrain beschlossen und zur Berichterstattung über den Modus des Zusendens derselben ein Comité, bestehend aus den Mitgliedern Doktoren Reesbacher, Rappet und Wulscher, gewählt, welches in der nächsten Sitzung seine Anträge zu stellen haben wird. — 6. Schließlich hob Dr. Arco die Misere und die entwürdigende Behandlung der Impfarzte bezüglich der Wagenvermietung und ihres Entgelts hervor, und wurde nach einer lebhaften Debatte, an der sich insbesondere die Mitglieder Doktoren Arco, Kapler und Rappet und die Wundärzte Dominik und Rupperecht betheiligten, beschlossen: es habe die Vereinstleitung beim nächsten Landtage ob bezüglicher Abhilfe eine Petition zu überreichen. — Nach der Sitzung versammelten sich fast alle Theilnehmer zu einem gemüthlichen Abendessen im Hotel Elefant.

(Ausmessung des Brotreichtums in Krain.) Das Reintum für eine Mannschafts-Portion wurde für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1877 im Intendantenbezirke Graz für die Landeshauptstädte Laibach und Graz auf 65 Kreuzer, für die anderen Stationen in Krain und Steiermark auf 6 Kreuzer festgesetzt. Für die übrigen Intendantenbezirke in Oesterreich wurde dasselbe in nachstehender Höhe ausgemessen: Im Intendantenbezirke Wien: für die Haupt- und Residenzstadt Wien mit 8 Kreuzer, für den übrigen Bezirk mit 7-5 Kreuzer; Brünn: für die Stadt mit 8-5 Kreuzer, für den übrigen Bezirk 8 Kreuzer; Prag: für die Hauptstadt Prag 8 Kreuzer, für alle anderen Stationen 7-5 Kreuzer; Lemberg für den ganzen Bezirk 5-5 Kreuzer; Agram 5-5 Kreuzer, Innsbruck 7-5 Kreuzer, Zara 7-5 Kreuzer, Hermannstadt 5-5 Kreuzer, Pest 7 Kreuzer, Preßburg 7 Kreuzer, Kaschau 6-5 Kreuzer, Temeswar 5-5 Kreuzer,

Triest 7 Kreuzer, Krakau 6-5 Kreuzer. In den letztgenannten zehn Intendantbezirken gilt der bemessene Relationspreis für den ganzen Bereich derselben.

(Auslosung der Geschwornen.) Bei der aus Anlaß der Bildung der Dienstliste der Geschwornen für die I. diesjährige Schwurgerichts-Session beim k. k. Landesgerichte Laibach gestern vormittags stattgefundenen Sitzung wurden nachstehende 36 Haupt- und 9 Ergänzungs-Geschworne ausgelost: I. Hauptgeschworne: 1. Pantieri Karl Graf, Herrschaftsbesitzer in Wippach; 2. Weber Karl, Handelsmann in Laibach; 3. Lamprecht Karl, Grundbesitzer in Selo bei Großlupp; 4. Klemens Franz, Glaser in Laibach; 4. Pogacnik Simon, Wirth und Krämer in Dobrava; 6. Arto Georg, Handelsmann in St. Marein; 7. Sever Johann, Realitätenbesitzer in Bismarje; 8. Waiblinger Felix, Hausbesitzer in Laibach; 9. Waldherr Alois, Institutshaber in Laibach; 10. Rončić Franz, Kaufmann in St. Veit; 11. Zangger Edmund, Handelsmann in Stein; 12. Grasselli Peter, Hausbesitzer und Weinhändler in Laibach; 13. Piric Matthäus, Handelsmann in Krainburg; 14. Novak Andreas, Lederer in Podzid; 15. Schiasser Josef, Handelsmann in Laibach; 16. Ruz Mosiz, Grundbesitzer in St. Martin; 17. Vodnik Josef, Handelsmann in Unterschichta; 18. Pace Karl Graf, Gutsbesitzer in Thurn-Gallenstein; 19. Hansel Vincenz, Hausbesitzer und Tischler in Laibach; 20. Svetec Lukas, k. k. Notar in Pittai; 21. Murnik Franz, Grundbesitzer in Podmit; 22. Perles Franz, Hausbesitzer in Laibach; 23. Suppan Matthäus, Handelsmann in Laibach; 24. Schneider Sigmund, Hausbesitzer in Laibach; 25. Simenc Franz, Landwirth in Zaborst; 26. Gähel Leopold, Hausbesitzer in Laibach; 27. Ewentel Johann, Grundbesitzer in Laufen; 28. Dibilnik Simon, Hausbesitzer in Laibach; 29. Finggar Mathias, Grundbesitzer in Preferje; 30. Burger Mathias, Realitätenbesitzer in Adelsberg; 31. Mauzer Johann, Gastwirth in Laibach; 32. Warl Fortunat, Grundbesitzer in Kropp; 33. Mahorčič Franz, Realitätenbesitzer in Senoščič; 34. Kastner Michael, Hausbesitzer in Laibach; 35. Komar Johann, Hausbesitzer in Laibach; 36. Wenzel H. P., Handelsmann in Laibach. II. Ergänzungs geschworne: 1. Wolf Mathias, Wirth in Laibach; 2. Rumpel August, Klaviermacher in Laibach; 3. Nagy Stefan, Handelsmann in Laibach; 5. Gollias Johann, Marktender in Laibach; 5. Witt Jakob, Kleidermacher in Laibach; 6. Hokevar Anton, Erbdler in Laibach; 7. Bertalich Johann, Weinhändler in Laibach; 8. Schlebnit Barthelmä, Riemer in Laibach; 9. Pirnat Johann, Bäckermeister in Laibach.

(Für Reiselustige.) Wer sich an der in Laibach seit einer Woche allabendlich in Szene gehenden fantastischen „Reise um die Erde“ den Appetit geholt hat, eine solche Reise einmal wirklich mitzumachen, und Mittel genug besitzt, circa 8 bis 10,000 fl. an dieses Vergnügen zu wenden, hat jetzt die beste Gelegenheit dazu. Wie wir nämlich einem uns jenseit zugehenden verlockenden Programme des bekannten Karl Stangen'schen Reisebureau in Berlin entnehmen, ladet dasselbe zu einer Gesellschaftsreise um die Erde ein, welche das Bureau im Jahre 1878 auszuführen gedenkt. Die Reise beginnt in Berlin und führt rund um den Erdball über Nordamerika, Japan, China, Indien, Egypten und Italien zurück wieder bis Berlin. Wie bei den Stangen'schen Orientreisen, gewährt der Unternehmer, Karl Stangen, welcher die Expedition nebst einem deutschen Arzte und einem Dolmetscher begleitet wird, während der Reise Fahrt, Führung, Verpflegung, Hotels, Trinkgelber und alle Transportmittel zu den Ausflügen für eine Pauschalsumme, die er auf 12,000 Mark bemessen hat. Der Unternehmer hebt hervor, daß er seit 10 Jahren bereits 50 Gesellschaften nach vier Welttheilen ausgeführt hat, einen „reichen Schatz von Reise-Erfahrungen“ besitzt, und daß ihm sehr gute Empfehlungen zur Seite stehen.

(Triestaler Kohlen.) Die Kohlegewerkschaft in Triestail förderte im Jahre 1876 aus ihren Gruben 5,700,000 Zentner Kohlen zutage. Diefelben wurden zumeist nach Italien und der Levante abgeföhrt.

(Neue illustrierte Zeitung) Nr. 3 bringt folgende Illustrationen: Die Judenverfolgung in Rumänien: Eine Straßenszene in Jassy. Von unserem Spezial-Artisten J. Schönberg. — Christine Niffon. — Die Zigeunerin. Nach dem gleichnamigen Gemälde von S. Dur. — Die Peterskirche in Rom. — Aus dem Liebesleben. — Zusammengekauft von Gustav Jmlauer. — Carnevals-Anzüge für Damen. — Texte: Pestmisten. Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Arenenberg. Reise-Erinnerung. Von Fr. von Hohenhausen. — Ueber moderne Illustration. Eine kunst-

geschichtliche Studie. Von Dr. E. von Hartmann-Franzenshub. — Christine Niffon. — Uradelig. Roman von E. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Eine Straßenszene in Jassy. — Die Zigeunerin. — Die Peterskirche in Rom. — Kleine Chronik. — Schach. — Silberathlet-Auflösung Nr. 1. Räffelsprung. — Korrespondenz-Kasten.

(„Heimat.“) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Die nur einmal lieben Roman von Moriz Solai. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Nach Gemälden österr. Künstler: „Der gute Empfang.“ Von Leopold Köstler. (Illustration.) — Auf der Raft. Gedicht von Martin Greif. — Unter den Tannen. Novelle von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Das Kriegsjahr 1809. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Germin und Chudeniz. Auszugsweise mitgetheilt von Freih. v. Helfert I. (Schluß.) — Britonische Küdensahrt. Von Prof. Karl Vogt. II. (Schluß.) — Schloß Schladenerth in Böhmen. Von Karl Viktor von Hansegg. (Mit Illustrationen.) Musik. Von L. P. — Aus aller Welt. — Bildererklärung: Der gute Empfang. — Vom Bäckermärkte. — Briefkasten.

Die p. t. Damen und Herren

Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft werden hiemit zu dem anlässlich der Jubelfeier Montag den 22. Jänner d. J. abends halb 10 Uhr im Kasino-Glassalon stattfindenden Bankette höflich eingeladen. Karten (1 fl. 30 kr. für die Person) wollen beim Gesellschaftskassier Herrn Karinger bis längstens Samstag abends gelöst werden.

Laibach am 14. Jänner 1877.

Direction der philharm. Gesellschaft.

Neueste Post.

Prag, 14. Jänner. (N. W. Tgbl.) Gegen den Bürgermeister wird seitens der Bürgerschaft eine Mißbilligungskundgebung vorbereitet, weil durch dessen Theilnahme an den Demonstrationen für Tschernajeff die Stadt kompromittiert erscheint.

Prag, 14. Jänner. (N. fr. Pr.) Die Ausweisung Tschernajeffs erfolgte nach dem unter Hohenwart sanctionierten Besche vom 27. Juli 1871. General Tschernajeff ist um 1 Uhr morgens an der Grenzstation Bodenbach angelangt. Er ratiionierte ununterbrochen über die Strenge der österreichischen Behörden. Er begibt sich vorläufig nach Leipzig, später nach Brüssel. Von den gestern auf dem Wenzelsplatze verhafteten 24 Personen sind die Mehrzahl Gefellen, Lehrlingen und Kellner. Dieselben wurden wegen Vergehens des Auslaufs in das Landesgericht gestellt. Im tschechischen Theater wurden ein Hörer der Philosophie und ein Rechtslehrer verhaftet. Für Montag hatten tschechische Faiseurs für Tschernajeff einen Fackelzug angemeldet. Die Kosten des misglückten Festbanketts (440 fl.) erklärte der alte tschechische Klub zu tragen. — Universitätsprofessor Volkman ist nachts gestorben.

Konstantinopel, 13. Jänner. (N. W. Tgbl.) Die ungarischen Studenten überreichten heute den Ehrensübel an Abdul Kerim. Es war gerade große Parade, und bei der Vorbeifahrt der Deputation präsentierten die Soldaten das Gewehr. In Gegenwart mehrerer Stabsoffiziere und sonstiger Noabilitäten empfing Abdul Kerim die Studenten. Er erwiderte nahezu schwächern und außerordentlich bescheiden auf die Ansprache des Redners der Deputation, welcher den Heroismus des Feldherrn und seiner Soldaten lobte. Der Krieg — sagte Abdul Kerim — sei nur zu entschuldigen, wenn er für die Moral und die Gerechtigkeit geführt werde, wie es bei dem letzten Kriege der Türkei eben der Fall gewesen sei; darum danke er für die Sympathie und acceptiere den Ehrensübel. Es fand hierauf großer Empfang bei dem Kriegsminister statt.

Konstantinopel, 13. Jänner, abends. Die „Agence Havas“ meldet: Es ist unrichtig, daß die jüngste Haltung Deutschlands sich durch eine drohende Erklärung des deutschen Bevollmächtigten in der letzten Konferenzigung offen manifestiert hätte. Herr v. Werther hat in der Konferenz keineswegs erklärt, daß er sich zurückziehen würde, wenn die türkischen Delegirten die Vorschläge der Mächte nicht unbedändert annehmen. Wenn sich hin und wieder bei den privaten Besprechungen der europäischen Bevollmächtigten Meinungsverschiedenheiten zeigten, so ist dies doch niemals in den Plenarsitzungen der

Konferenz der Fall gewesen. Alle europäischen Bevollmächtigten sind bezüglich einer letzten Mittheilung, welche den Türken in der Konferenz am Montag gemacht werden soll, vollkommen einig; dieselbe wird ein Resümé der bekannten Forderungen der Mächte bilden, in welchem die Details gemindert erscheinen. Wenn die Pforte am Donnerstag nicht zustimmt, dann werden die Delegirten und Botschafter der sechs Mächte abreisen und Geschäftsträger hinterlassen. Die Zustimmung der Pforte ist jedoch nicht wahrscheinlich. Herr v. Werther hat die Forderung Rumäniens, daß dasselbe keinen integrierenden Theil des ottomanischen Reiches bilden solle, besonders unterstützt.

Telegrafischer Wechselkurs vom 15. Jänner.

Papier = Rente 61.70. — Silber = Rente 68.10. — Gold-Rente 75.25. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Actien 820.—. — Kredit-Actien 141.40. — London 125.90. — Silber 115.65. — R. t. Münz-Dukaten 5.96 1/2. — Napoleons'or 10.05 1/2. — 100 Reichsmark 61.90.

Wien, 15. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 141.50, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 134.50, österreichische Rente in Papier 61.75, Staatsbahn 246.—, Nordbahn 180.50, 20-Frankenstücke 10.05, ungarische Kreditactien 112.50, österreichische Francobank —.—, österreichische Anglobank 74.25, Lombarden 76.25, Unionbank 53.75, austro-orientalische Bank —.—, Lombardactien 320.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 17.60, Kommunal-Anlehen 94.25, Egyptisch —.—, Goldrente 75.25.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 15. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	9	80	Eier pr. Stück . . .	—	14
Korn „ „	—	—	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste „ „	—	—	Rindfleisch pr. Kilogr.	—	40
Hafer „ „	3	25	Kalb- und Schweinefleisch	—	52
Halbfrucht „ „	—	—	Schweinefleisch „ „	—	48
Heiden „ „	5	10	Schöpfenfleisch „ „	—	—
Hirse „ „	5	70	Lämbel pr. Stück . . .	—	35
Kulturgr „ „	6	50	Tauben „ „	—	—
Erbsen „ „	—	—	Hen pr. 100 Kilogr.	—	—
Linfen „ „	—	—	Stroh „ „	—	—
Erbsen „ „	—	—	Holz, hartes, pr. Kubikmeter . . .	—	2
Fisolen „ „	—	—	„ weiches, „ „	—	71
Rindschmalz pr. Kilogr.	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	13
Schweineschmalz „ „	—	89	„ weißer (neuer) „ „	—	13
Speck, frisch, „ „	—	65	Hasen pr. Stück . . .	—	—
Speck, geräuchert „ „	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 14. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Stranßky, Böhmen. — Kuzicka Deutsch, Frider, Böwensohn, Kstie.; Löwy und Stein Wien. — Graf Thurn, Radmannsdorf. — Zornberg.
Hotel Elefant. Majonica und Morpurgo, Triest. — Reizinger und Gabim, Wien. — Raucher, Kärnten. — Staller, Unterkrain.
Hotel Europa. Freisch, Ingenieur, Pittai. — Justin, Hdsbm., Triume. — Morischer, Bezirksarzt, Hinterberg.
Wohren. Berne, Neumarkt. — Persin, Pittai. — Kusar, Reif, und Antony, Graz. — Bergner C., Bergner F., Bergner J., Mecker und Walz, Kupferberg.
Sternwarte. Wertin, Podlog. — Dukoovit Maria, Belwart. — Holarez, Privat, Prag. — Wral, Wolfsberg. — Kolzel, Ungarn.
Kaiser von Oesterreich. Rauchdobler, Andrá.

Theater.

Heute: D, diese Männer! Schwant in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
15.	7 U. Mg.	735.67	+ 2.2	N. schwach	bewölkt	
	2 „ „	734.73	+ 4.7	NW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	736.24	+ 3.4	NW. schwach	theilw. heiter	0.00

Tagüber trübe, abends theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 3.4°, um 5.8° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 13. Jänner. (1 Uhr.) Anfänglich durch die eingelaufenen Telegramme etwas heitrt, fand die Börse bald ihre Stimmung wieder und sie verkehrte bei durchgängig festem, theilweise gebessertem Kurse schließlicg sogar mit Lebhaftigkeit.

Selb Ware		Selb Ware		Selb Ware		Selb Ware			
Papierrente	61 60	61 70	Siebenbürgen	71 50	72 —	Franz = Joseph = Bahn	125 50	124 —	
Silberrente	68 —	68 10	Lemeser Donat	72 —	72 50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	204 40	204 80	
Goldrente	74 60	74 70	Ungarn	73 60	74 20	Koschan-Oderberger Bahn	84 75	83 —	
Lose, 1839	280 —	282 —	Actien von Banken.				Lemberg-Gernowitzer Bahn	103 —	108 50
„ 1854	106 50	107 50				Rloyd-Gesellsch.	320 —	323 —	
„ 1860	112 50	113 —				Deherr. Nordwestbahn	118 50	119 —	
„ 1860 (Hünstel)	122 —	122 50				Rudolfs-Bahn	101 75	102 25	
„ 1864	133 75	134 —				Staatsbahn	247 —	248 —	
Ang. Prämien-Anl.	73 —	73 25				Südbahn	76 50	77 —	
Kredit-L	161 50	162 —				Theiß-Bahn	151 —	152 —	
Rudolfs-L	13 50	14 —				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	76 50	77 —	
Prämienanlehen der Stadt Wien	94 25	94 75				Ungarische Nordostbahn	86 50	86 75	
Donau-Regulierungs-Lose	104 40	104 70				Wiener Tramway-Gesellsch.	—	—	
Domänen-Baundbriefe	141 —	142 —				Pfandbriefe.			
Oesterreichische Schatzscheine	98 —	98 20				Ang. öst. Bodeakreditanst. (i. Gold)	105 50	106 —	
Ang. Eisenbahn-Anl.	97 —	97 50				„ „ „ (i. B. = B.)	89 25	89 50	
Ang. Schatzbons vom J. 1874	95 —	96 —				Nationalbank	96 60	96 75	
Milchen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	94 —	94 50				Ang. Bodenkredit-Institut (B. = B.)	86 —	86 25	

Grundentlastungs-Obligationen.
Böhmen 100 — 101 —
Niederösterreich 100 75 101 25
Galizien 83 — 84 —

Actien von Transport-Unternehmungen.
Nilsd-Bahn — —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft 344 — 346 —
Elisabeth-Westbahn 138 — 138 50
Ferdinands-Nordbahn 1805 — 1810 —

Prioritäts-Obligationen.
Elisabeth-B. 1. Em. 91 75 92 —
Ferd.-Nordb. in Silber 105 — 105 50
Franz-Joseph-Bahn 90 90 91 10

Geldsorten.
Dukaten 6 fl. — kr. 6 fl. 02 1/2
Napoleons'or 10 „ 06 „ 10 „ 08 1/2
Deutsche Reichsbanknoten 62 „ — „ 62 „ 05
Silbergulden 115 „ 60 „ 115 „ 80

Kraintische Grundentlastungs-Obligationen.
Privatnotierung: Geld 90 —, Ware —, Kredit 140 30 bis 140 40, Anglo 78 75 bis 74 —, London 126 10 bis 126 35, Napoleons 10 06 bis 10 07, Silber 115 60 bis 116 75.